

Die Stadt Luxemburg in der Karikatur

Die Karikatur hat viele Gesichter, mal schneidet sie lustige Grimassen, mal streckt sie frech die Zunge heraus. Mal schmunzelt sie in naiver Freude, mal grinst sie mit Behagen.

Karikatur verspottet seit jeher mit Vorliebe die Politiker. Der andersdenkende Mitmensch wird auf die Schippe genommen, die Misere des Alltags wird bewitzelt. Erst seit etlichen Jahrzehnten beschäftigt sich die Karikatur und besonders der Cartoon mit der „Tücke des Objekts“. Vorher waren die Dinge meist nur Requisiten, die kaum ein eigenes Leben führten.

Wie sieht der Karikaturist die Stadt Luxemburg in seinem Zerrspiegel? Nach dem Londoner Vertrag, als Luxemburg neutralisiert wurde, finden wir Napoleon III. und Bismarck an einem gemeinsamen Tisch, auf dem die Stadt Luxemburg wie Spielzeug aufgebaut ist. Beide sind verdrießlich, weil Prinz Heinrich und Prinzessin Amalia ein mit Rosen gefülltes Glückshorn über die Stadt ausschütten. Die auf Besuchskarten damals gebräuchliche Abkürzungsformel „p.p.c.“ (pour prendre congé), deutet an, daß sie sich anschicken, Abschied zu nehmen.



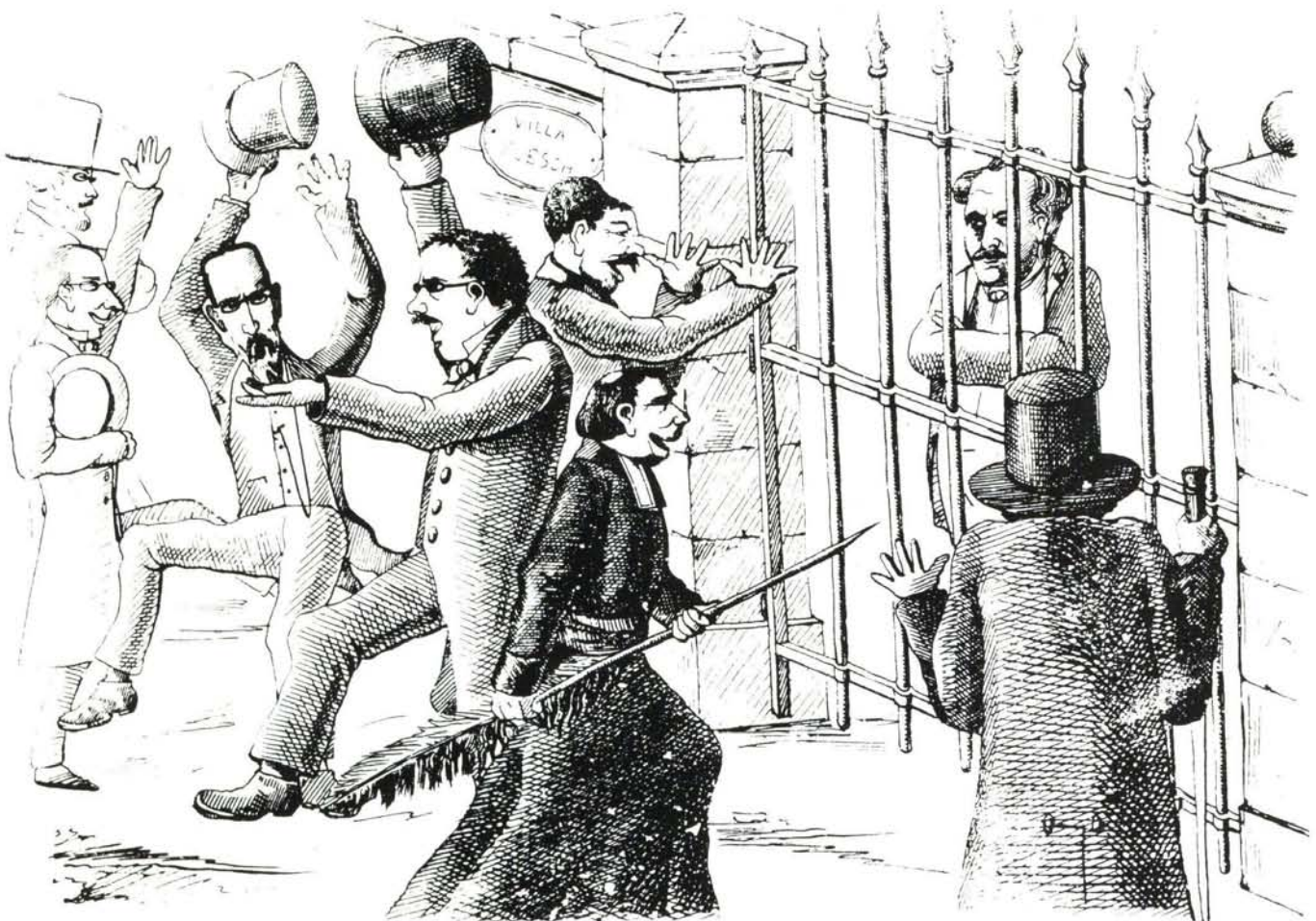
Die Stadt Luxemburg in der Karikatur

Im Januar 1871 finden wir die Stadt mitsamt ihrem Felssockel auf einen Karren aufgeladen. Der angespannte, schon am Bein verletzte Gaul versucht, auf eine diplomatische Note Bismarcks hin, dieses Beutegut in den „Norddeutschen Bund“ zu entführen. Doch Abbé Breisdorff vom „Luxemburger Wort“ hängt sich in die Speichen. Gottseidank ist der Londoner Vertrag ein dicker Steinblock, der die Räder blockiert.

Unser Nationalkarikaturist Albert Simon hatte als „Minetter“ wenig gefühlsmäßige Bindungen an die Stadt Luxemburg. Dennoch hat er sich in einer ganzen Reihe Karikaturen mit

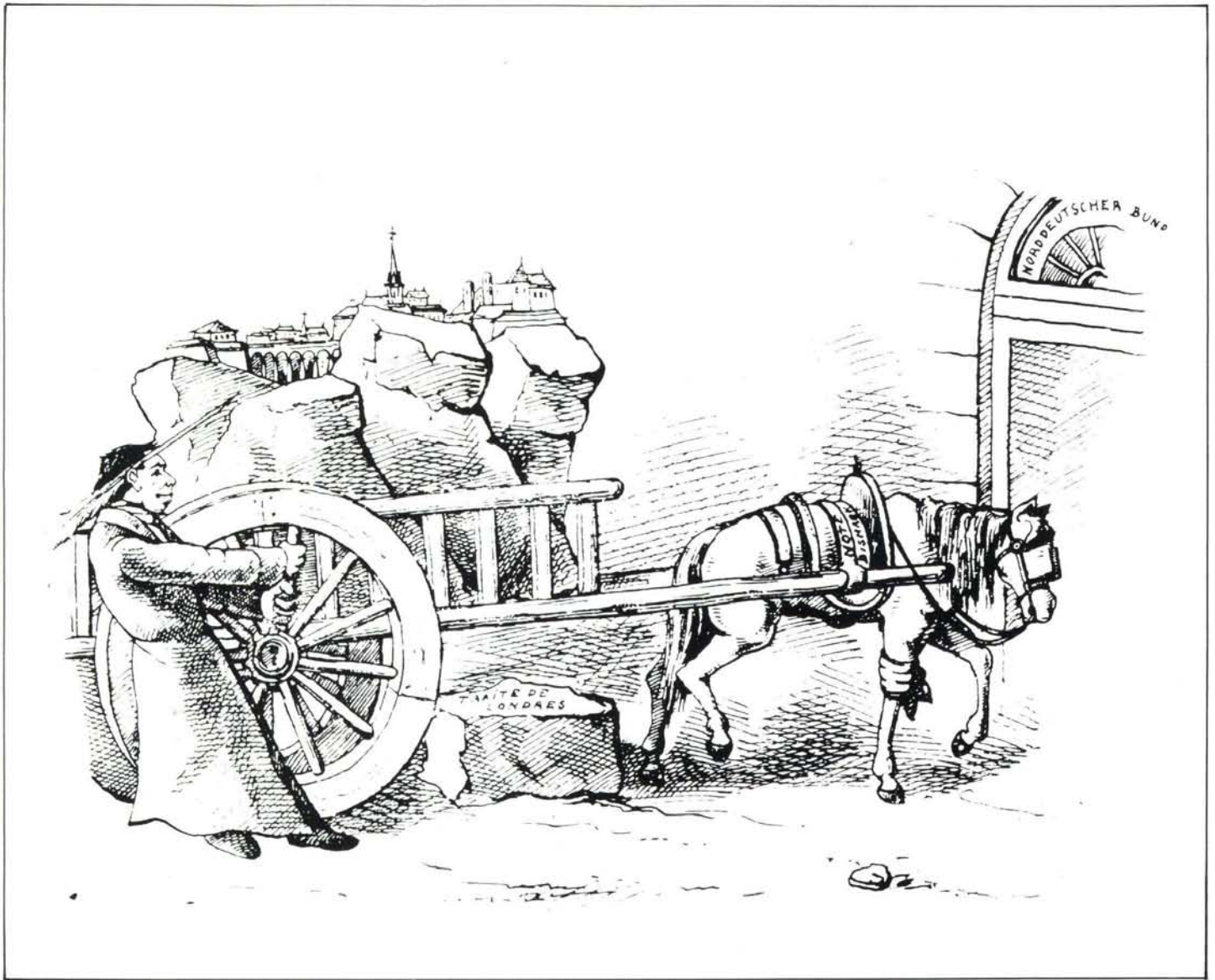
unserer Hauptstadt beschäftigt. Ihn reizen besonders die Monumente und Gebäude, die er in allerlei spaßigen Zeichnungen belebt: Der alte Kiosk auf dem Paradeplatz wird in einem feierlichen Leichenzug zu Grabe getragen. Die „Neue Brücke“ wird von ihm zum Fliegerkarussell umfunktioniert oder er versieht sie mit den verschiedensten Schutzvorrichtungen gegen Selbstmord, mit Fangnetzen oder einem Laufgitter wie im Zirkus.

Das Michel-Rodange-Denkmal, der „Fiesschen“ kriegt Junge, oder ihm wird eine Gasmasken gegen die Luftverschmutzung aufgesetzt. Ein andermal schnappt das Füscheschen verärgert nach



Dem Ausgang des polizeilichen Verfahrens gegen die Redaktion der ‚Wäschfra‘ sieht man in gewissen Kreisen mit der größten Spannung entgegen.

Der Mann hinter Gittern ist wohl Charles Becker, der Herausgeber der ersten Luxemburger satirischen Wochenzeitschrift, die die Karikatur als polemische Waffe eingesetzt hat



einer „Alten“, die einen Fuchspelz so um die Schultern gelegt hat, daß der ausgestopfte Kopf nach unten baumelt. Zur Fastnachtszeit ist der Fuchs verkleidet. Im Sommer bekommt er einfach einen Eisschrank übergestülpt. Einmal baut Albert Simon sogar ein Häuschen mit ausgesägtem Herz über das arme Tier.

Die Touristen kaufen Fahrkarten, um auf dem „Wöllem“ Karussellrunden zu drehen oder auf den Löwen vor dem Rathaus zu schaukeln. Die „Gölle Fra“, die später von den Nazis demoliert wurde, prostet mit fröhlichen Zechern. Die Treppe vor der Deputiertenkammer kehrt häufig als Motiv in den Karikaturen wieder.

Schon um die Jahrhundertwende verschickten Touristen Postkarten mit Schabernack treibenden Figuren. Im Hintergrund gab das Dicks-Lentz-Denkmal oder das Tor im Breitenweg dem Ganzen ein wenig Lokalkolorit. Witzkarten gab es auch etliche mit dem Bahnhof oder dem Gefängnis, das nach dem damaligen Direktor „Villa Flesch“ genannt wurde.

Die Karikaturisten von heute beschäftigen sich nur selten mit der Stadt Luxemburg. Pol Leurs treibt seine Späße mit den „Spanischen Türmchen“. Es gibt auch etliche Karikaturen über den Parkplatzmangel, die Parkscheinautomaten und die Verschandelung durch die faden Neubauten im Kasernenstil.

Die Satire hat lohnendere Objekte gefunden, die Gastarbeiterfrage, die Energieprobleme, Feminismus, die Drogen, Sport, Ehe und Familie, die Sexualität, die Kirche, den Konsumterror, Cattenom, das weltweite Foltern, den Rassismus und die Dritte Welt.

Pol Tousch

Wir möchten darauf hinweisen, daß vom 11. Juni bis zum 26. Juni im Ratskeller des Cercle Municipal eine Ausstellung über Luxemburger Karikatur stattfindet.

Historische Karikaturen, sowie das aktuelle Schaffen der heute lebenden Karikaturisten sind zu einem interessanten Überblick zusammengestellt.



De Wöllem kritt och e Schotz mat.